Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 2

Rubrik: Offener Brief an Apotheker Sauter in Genf über seine Gährungen, von Martin Ziegler [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das konnten wir nicht verwinden und wollten es nicht ohne Protest durchgehen lassen.

A. Sauter.

Offener Brief an Apotheker Sauter in Genf über seine Gährungen, von Martin Ziegler.

(Schluß.)

Genf, Laboratorium der Universität.

Geehrter Herr!

Während ich diese Frage einem ernsten Studium unterwarf, fand ich — und ich will es leicht beweisen — daß das Princip der Spannung des Od das Gegentheil ist von dem Princip der Newton'schen Gravitation. Mit andern Worten: man vermehrt bei den Körpern, welche Od produciren die Spannung je mehr man die Distanzen zwischen den Molecülen vermehrt.

Dank diesem Princip konnte Hahnemann die stärksten anormalen odischen Spannungen bezwingen, denn man kann die Verdünnungen bis in's Unendliche fortsetzen. Leider vermindert man aber damit zugleich die Zahl der Molecüle in einem gegebenen Raume und man verliert an Quantität, was man an Kraft gewinnt. Die letztere existirt nichtdestoweniger, aber sie kann nur in geringerem Maßstabe wirken und das hat Hahnemann und seine Nachfolger verhindert, energische Wirkungen mit den Verdünnungen zu erzielen.

Ein sehr wichtiges Problem blieb noch zu lösen, es handelte sich darum, ein Mittel zu finden, um die Spannung der odischen Verbindungen in's Unendliche zu steigern, ohne deren Quelle zu verringern. — Dieses Problem habe ich schon seit 3 Jahren gelöst und zwar vermittelst successiver Gährungen, indem ich jede einzelne Gährung unter die Einwirkung des vervielfachten odischen Einflußes der vorhergehenden Gährungsoperationen stellte.

Dieser rein physikalische Einfluß vollzieht sich sogar ohne direkte Berührung. Ich lasse nämlich die Od-Wellen einer ersten Gährung durch einen besondern Condensator und vermittelst eines Leitungsdrahtes in mindestens zehnfache Spannung bringen, welche im Innern des Gährungsgefäßes bewirkt wird. Eine neue Gährung unter diesen Umständen liefert ein ähnliches Produkt, jedoch mit etwa zehnmal vermehrter Spannung. Nach den gleichen Principien bewirkt man eine dritte Gährung u. s. f. Nach der vierten Gährung wird die Spannung derart, daß man mit Vorsicht das Produkt anwenden muß, da wo dessen Einwirkung auf ein Organ angezeigt ist.

Um die Bedeutung und die Nützlichkeit der odischen Spannungen verständlich zu machen, muß ich mich ein wenig über die große Frage der Mikroben auslassen.

Es ist zur Stunde unbestritten, daß man bei Infektions-Krankheiten in gewissen Geweben besonders und deutlich charakterisirte Mikroben findet. Wenn man diese Mikroben auf geeignetem Nahrungsboden cultivirt und sie selbst zwanzigmal umpflanzt, so besitzen sie immer noch die Fähigkeit, einem Thiere eingeimpft, die gleiche Krankheit zu erzeugen, dessen Ursache oder Begleiter sie gewesen sind. Andererseits ist es sicher, daß bei höher organisirten Thieren diese Mikroben einen Widerstand finden, welcher deren Entwicklung und Vervielfältigung hinderlich ist.

Wenn das nicht der Fall wäre, so würden diese mikroscopischen Organismen die ganze Menschheit in wenigen Jahren vertilgen. — Die Widerstandskraft zeigt sich in verschiedenen Formen und bin ich gewiß, eine derselben und wohl die wichtigste, entdeckt zu haben.

Ich besitze Controlapparate, die jeder etwas sensitiven Person erlauben, die Od-Wellen zu unterscheiden und auch deren Menge und Spannung zu bestimmen. Mittelst dieser Apparate konnte ich constatiren, daß jedesmal, wenn ich ein von Mikroben inficirtes Gewebe mit Alcohol behandelte, dieser diesen Geweben ein lösliches Ferment entzog, welches besondere odische Eigenschaften hatte, ähnlich jenen, welche die Mikroben selbst besitzen. Entweder ist dieses Ferment eine Ausscheidung der Mikroben, oder aber es entwickelt sich unter dessen Einfluß. Wie dem auch sei, ein Mikrobe kann nicht ohne dieses spezielle Ferment vegetiren, welches mit ihm in Verbindung ist und dessen Nahrungsboden befruchtet. Wenn man nun dieses Ferment zum Verschwinden bringen kann und an seine Stelle ein anderes normales Gährungsprincip setzt, so ist der Mikrobe entwaffnet, er wird harmlos! Das normale Ferment findet sich im Blute aller gesunden Säugethiere. Mit meinen Controlapparaten zeigt es immer die gleichen odischen Reaktionen und es variirt nur die Spannung bei den verschiedenen Arten.

Wenn man ganz frisches Blut mit Alcohol behandelt, so erhält man einen Auszug, welcher alle normalen, odischen Eigenschaften zeigt, während jedoch, wenn man coagulirtes Blut in gleicher Weise behandelt, ein ganz neutrales Produkt resultirt.

Mittelst meiner Od-Condensatoren kann man die Spannung des Blutferments ganz bedeutend erhöhen. Wenn man unter die Haut eines Thieres einige Milligramm des normalen Ferments injicirt, so vermehrt sich dieses mit außergewöhnlicher Raschheit und auch nach einem Jahre kann man constatiren, daß es die erhöhte Spannung beibehalten hat.

Die odische Spannung der Fermente, welche die Insektions-Mikroben begleiten, ist je nach deren Arten verschieden. Die Spannung des Wuthmikroben und jener des Milzbrandes ist sehr wenig verschieden von der odischen Spannung beim Menschen und bei den Säugethieren und daraus folgt, daß man gefahrlos Wuthgift und Milzbrand jenen Thieren einimpfen kann, bei welchen man die normale Spannung etwas gesteigert hat.

Ganz verschieden aber verhält es sich mit dem Mikroben der Phtysis. Ich besitze eine Serie Präparate, welche von mehr oder weniger schwer erkrankten Lungenleidenden herrühren. Das schwächste dieser Fermente besitzt eine solche odische Spannung, daß ich nun begreife, warum die Phtysis als unheilbar betrachtet wird und man wird diesen schrecklichen Feind niemals besiegen können, wenn man der phtysischen-odischen Spannung nicht noch eine viel stärkere gegenübersetzen kann.

Schon seit über ein Jahrhundert weiß man, daß der Heilwerth von Medicinalpflanzen vermittelst Gährung vermehrt werden kann — ich kann heute beweisen, daß diese Thatsache richtig ist und ich mache Ihnen meine Complimente, daß Sie das in der Praxis benutzt haben und daß Sie die Sache der Öffentlichkeit zugänglicher gemacht haben.

Eine einfache Gährung vermehrt in der That schon die Spannung dessen, was Sie in Bezug auf Ihre Medicamente „vegetabilische Elektricität“ nennen. Das ist gewiß ein großer Fortschritt, aber er ist doch nicht ausreichend für zahlreiche Fälle und wenn Sie auf diesen guten Wege einige Schritte mehr machen wollen, bin ich ganz bereit, Ihnen meinen Rath und meine Hülfe zu leihen und zu Ihrer Verfügung meine fünfzehnjährigen experimentalen Erfahrungen zu stellen.

Genehmigen Sie, verehrter Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit.

Martin Ziegler.